

INTERNATIONALES STÄDTEFORUM IN GRAZ



INTERNATIONAL FORUM OF TOWNS IN GRAZ

ISGMAGAZIN

ISSN 2309-1215

AUSGABE 03-2016 | 02Z032434 M P.B.B.



WIEDERBELEBUNG

Revitalization

Roland Günter

EINE DRAMATISCHE RETTUNG: DAS MAX-TAUT-QUARTIER IM DUISBURGER NORDEN

Dramatic Rescue – the Max Taut District in the North of Duisburg

Was macht eine städtische Obrigkeit, wenn sie die ihr anvertraute Stadt nicht versteht? Nicht verstehen will, selbst wenn sich vielerlei Menschen bemühen, sie zum Verständnis zu bringen? Wenn Experten ihr raten? Wenn Bürgerinitiativen sich bilden?

What do city authorities do when they don't understand the city which has been entrusted to them? Don't want to understand it, even if many people attempt to make them understand it? If experts advise them? If citizens' action groups are formed?



Der Reihe nach. In der niederrheinischen Ebene am Zusammenfluss von Ruhr und Rhein kaufte der Industriepionier August Thyssen Land auf - von einem Bauern nach dem anderen, bis ihm die halbe Landschaft gehörte. Er zog ein Stahlwerk hoch, baute einen Hafen, Völker wanderten zur Arbeit, es entstanden mehrere durchaus vernünftige, gut angelegte stadtartige Siedlungs-Gebilde. Aber ebenso rasch bildeten sich Vorurteile: Industrie - pfui! Fremde - wer weiß? Malocher - primitiv! Wer dies sagte, wollte als besser gelten. Kein Gedanke daran, dass Bildung dazu führen muss, genauer hin zu schauen und bequeme Vorurteile abzuwerfen. Es gab schon lange

Aufklärung - aber bitte woanders! Man kann sich auch in Vorurteilen suhlen. Die Wirklichkeit war eine andere: Da lebten Menschen. Die Väter und jungen Männer arbeiteten hart und bekamen dafür durchaus gute Löhne. Zu Hause arbeiteten tüchtige Frauen, es gab Wohlstand. In Jahrzehnten wurden Mängel abgestellt. Inzwischen ist die Luft relativ sauber - etwa wie in Köln. Häuser und Straßen sehen nicht anders aus als in den Vororten von Frankfurt und Karlsruhe.

EIN EXPERIMENT: MAX-TAUT-QUARTIER

Als nach der grausamen Diktatur der Hitler-Zeit (nach dem 2. Welt- ▲▲

One thing at a time. The industrial pioneer August Thyssen bought up land from one farmer after another until half the landscape on the Lower Rhine plain at the confluence of the River Ruhr and the River Rhine belonged to him. He constructed a steelworks, built a harbour, people migrated to work there and several very sensible, well-planned town-like residential settlements came into being.

But prejudices developed just as quickly - industry - awful! Strangers - who knows what they'll be like? Grafters - primitive! People who said this thought that they were better. No thoughts were wasted on the fact that education can only result in looking at things more closely - and in discarding easy prejudices. Enlightenment had existed for many years - but elsewhere please! One can also wallow in prejudice.

The reality was different - people lived there. The fathers and young men worked hard and were paid decently. And at home their wives worked industriously, there was prosperity. Over the decades deficiencies were rectified. In the meantime the air has become relatively clean - for example in Cologne. Houses and streets do not look any different from those in the suburbs of Frankfurt and Karlsruhe.

THE MAXTAUT DISTRICT - AN EXPERIMENT

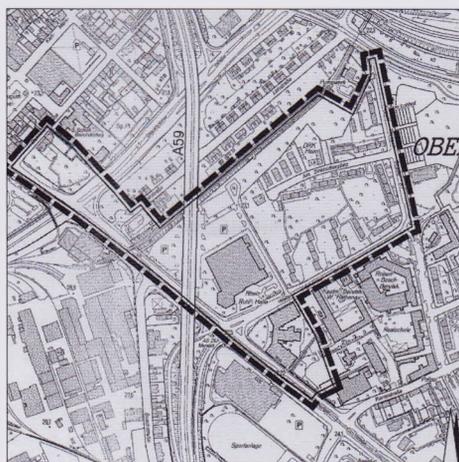
When Germany started anew after the cruel dictatorship of the Hitler Era (after World War II) the coal mines and steelworks were once more the strong drivers of development. Because there was money usually decent or even excellent architecture was built.

In 1953 Thyssen summoned a world famous designer - Max Taut (1884 - 1967) to build houses for the best skilled workers. Between the wars Max Taut had built residential estates together with his brother Bruno - which were declared to be World Heritage Sites in 2000. Bruno emigrated to Turkey and died there in 1938. In 1945 Max returned from a village on the Baltic, from his emigration within Germany. The urban district, which had 370 apartments around Zinkhüttenplatz in Duisburg-Hamborn/Marxloh, was his experiment. He wanted to try out and show that large-scale housing development can also be designed "with a human face". Landscape formed the basic idea. Rows of houses were to be grouped in the same way as scenery is in a theatre-like setting. In different ways and with the experience and detail of the Bauhaus movement. The goal was achieved and the landscape is still inhabited today.





© Roland Günter



Plan - Designer Outlet

Plan of the designer outlet

Quelle: Bebauungsplan, Stadt Duisburg

▲▲ krieg) Deutschland neu startete, waren hier ein weiteres Mal die Kohlengruben und Stahlwerke die starken Motoren des Aufbaues. Weil es Geld gab, entstanden meist ordentliche bis ausgezeichnete Architekturen.

Für die besten Facharbeiter holte Thyssen 1953 einen weltberühmten Entwerfer: Max Taut (1884-1967). Er hatte in der Zwischenkriegszeit mit

seinem Bruder Bruno Taut Siedlungen gebaut, die schon um 2000 zum Weltkulturerbe erklärt wurden. Bruno war in die Türkei emigriert und 1938 gestorben, Max kam 1945 aus der inneren Emigration aus einem Dorf an der Ostsee. Das Stadtviertel mit 370 Wohnungen um den Zinkhüttenplatz in Duisburg-Hamborn/Marxloh war sein Experiment: Er wollte ausprobieren und zeigen, dass man nicht zuletzt mit den Erfahrungen und Details des Bauhauses auch Massenwohnungsbau menschlich gestalten kann. Die Grundidee: Landschaft. Darin gruppierte er Zeilenbauungen, die wie unterschiedliche Kulissen in eine theaterhafte Szenerie gesetzt sind. Das Ziel wurde erreicht, bis heute zeigt sich bewohnte Landschaft.

PARKLÄTZE FÜR EIN OUTLET OHNE PLAN

Dann aber kam ein sogenannter Investor. Ein Holländer. Fragwürdig. Nach einiger Zeit musste ihn Interpol suchen. Aber die Obrigkeit war begeistert von seiner Idee, hier ein

CAR PARK FOR AN OUTLET WITHOUT A PLAN

But a so-called investor then appeared. A Dutchman. Dubious. Some time later Interpol was looking for him. But the authorities were intoxicated by his idea of building a so-called outlet here – a “shopping magnet” for which not a single plan existed. There was no other requirement than the phrase “The world as will and representation” (A. Schopenhauer). People no longer knew who Max Taut had been and nobody wanted to know either. The members of the council submitted a plan to the municipal administration in which Max Taut was not mentioned at all – willful deception. The district was to disappear without causing any fuss – to be replaced by the car park of “consumers’ heaven”. All the council members of all the parties agreed – only one single independent councillor held his head up high. He remained steadfast, even under pressure. Many families were lured out of their apartments for a “pottage of lentils” for their housekeeping money which they accepted rashly and were by no means happy about.

Those who remained organized themselves into a citizens’ action group which fought for four and a half years with the support of several advisors. The author of this article penned a thick tome to help to ward off the catastrophe. He referred to the “Max Taut myth”. The citizens’ action group marched to City Hall for every council meeting and made a din. The citizens’



Max Taut Schule in Berlin

Max Taut erhielt 1927 den ersten Preis für seinen Wettbewerbsbeitrag zur seinerzeit größten Schulanlage in Deutschland, den "Lichtenberger Schulen". Mit seinem Entwurf im Stil der neuen Sachlichkeit schuf er einen Schulkomplex mit modernsten und beispielgebenden Einrichtungen.

Max Taut school, Berlin

In 1927 Max Taut won first prize for his competition entry for the – at that time - largest school complex in Germany - the "Lichtenberg schools". With a design in the style of "New Objectivity" he created a school complex with the most up-to-date and exemplary facilities.

sogenanntes Outlet zu errichten – ein „Einkaufsmagnet“ –, für den es keinen einzigen Plan gab. Dafür gab es keinerlei andere Voraussetzung als den Satz „Die Welt als Wille und Vorstellung“ (A. Schopenhauer). Wer Max Taut war, wusste man nicht mehr und wollte es auch nicht wissen. Den Ratsmitgliedern legte die Stadtverwaltung einen Plan vor, in dem Max Taut nicht einmal genannt wurde – eine arglistige Täuschung. Das Viertel sollte ohne Aufsehen verschwinden – für die Parkplätze des „Konsum-Paradieses“. Alle Ratsmitglieder sämtlicher Parteien stimmten zu – nur ein einziger parteiloser Mann hielt seinen Kopf oben. Auch unter Pressionen blieb er standhaft.

Viele Familien wurden aus ihren Wohnungen herausgelockt, mit „Linsengerichten“ für die Haushaltskasse, die sie unbedacht annahmen und damit keineswegs glücklich wurden.

Wer blieb, organisierte sich jedoch als Bürgerinitiative. Diese kämpfte mit Unterstützung von einigen Beratern viereinhalb Jahre lang. Der Autor dieses Artikels schrieb dazu ein

umfangreiches Buch, um mitzuhelfen, die Katastrophe abzuwenden. Er wies auf den „Mythos Max Taut“ hin. Zu jeder Ratssitzung zog die Initiative zum Rathaus und machte eine Katzen-Musik. Die Initiative studierte und fand heraus, dass es überhaupt kein Baurecht für das Outlet geben darf. Denn nebenan hatte der Unternehmer Ulrich Grillo sein Werk aufgestellt, mit vielen Genehmigungen, und es gab für dessen Umgebung den Seveso Paragraphen - für den Katastrophen-Fall - kein Neubau kann genehmigt werden, lediglich Bestand bleibt erhalten. Für die Flut eines prognostizierten Verkehrs war die Infrastruktur ungeeignet und ihr Umbau nicht finanzierbar. Trotzdem versuchte die Stadtverwaltung mit dem Kopf durch die Wand zu gehen. Die Bürger blieben standhaft. Untereinander und mental gut organisiert: Sie verteidigten sich selbst - und auch Max Taut.

Das Projekt wurde immer verwickelter, widerspruchsvoller. Der Widerstand und das Medien-Echo wuchsen. Schließlich kam die ◀▶

action group studied and discovered that no building permission at all could be granted for the outlet as Ulrich Grillo's (German industrialist) factory was well-positioned nearby with a plethora of approvals and the Seveso Directive applied to its vicinity - in the event of any possible catastrophe no new building could be approved; only existing buildings could be preserved. The infrastructure was unsuitable and its conversion was not financially viable for the floods of traffic which were forecast. In spite of this the municipal administration wanted to have its own way regardless. The citizens remained steadfast. Both among themselves as well as being well organized mentally - they defended themselves and Max Taut as well.

The project became more and more convoluted and contradictory. Opposition and the media response grew. Finally the authorities were not making any progress at all. They had to throw in the towel. Great rejoicing. A gigantic success!

WALTER BRUNE BOUGHT THE MAX TAUT DISTRICT

But what now? The estate was owned by a property shark to whom ThyssenKrupp had sold all the property. But in the discussions the residents and their advisors had got to know an extremely interesting man – Walter Brune, architect and planner of several well-known shopping centres – but in the meantime the most prominent critic of his own and similar pro-



© Roland Günter

▲▲ Obrigkeit keinen Schritt weiter: Sie musste das Handtuch werfen. Großer Jubel. Ein gigantischer Erfolg!

WALTER BRUNE KAUFTE DAS MAX TAUT-VIERTEL

Aber was weiter? Die Siedlung war in der Hand eines Haifisches, dem ThyssenKrupp alle Liegenschaften verkauft hatte. Doch in den Diskussionen hatten die Bewohner und die Ratgeber einen hochinteressanten Mann kennen gelernt: Walter Brune, Architekt, Planer mehrerer bekannter Einkaufszentren, aber inzwischen der bedeutendste Kritiker der eigenen und anderer solcher Projekte. Er schrieb ein kämpferisches Buch mit dem Titel „Angriff auf die City“- gegen die Mega-Projekte, die die Städte „leer saugen.“

Walter Brune war reich geworden. Es gelang ihm, dem Hai das gesamte Max Taut-Viertel abzukaufen. Nun will er es vernünftig und sozialkulturell aufstellen und pflegen. Die Bürgerinitiative jubelte: „Ein Hoch dem braven Mann!“ Der Fall ist selten. Ein Mann wie Walter Brune verdient es, in

die Bau- und Stadtplanungsgeschichte einzugehen. Mit Max Taut und den tapferen Bewohnern. Es zahlten sich aus: Beständigkeit, Energie, Intelligenz, Bündnisse, Perspektive. Mit der Rettung des Max Taut-Viertels ist ein Leucht-Zeichen in der Metropole Ruhr gesetzt. Gegen Menschenverachtung und Vorurteile. Überdies ist die Wahrheit ans Licht gekommen: Im verleumdeten Norden von Duisburg konnte und kann man menschenwürdig leben. Man muss nur die Augen aufmachen und selber denken.



© Roland Günter

jects. He wrote an aggressive book entitled “Attack on the Cities”- against mega-projects which “drain” cities of everything. Walter Brune had become rich. He succeeded in buying the entire Max Taut District from the property shark. He now wants to position and maintain it sensibly and from a socio-cultural point of view. The citizens’ action group rejoiced and cheered the good man. Such a case seldom happens. A man like Walter Brune deserves to go down in building history and in urban development history with Max Taut and the courageous residents. Resistance, energy, intelligence, alliances and perspectives all paid off. By saving the Max Taut district a beacon has been lit in the Ruhr area. Against misanthropy and prejudice. Moreover a truth has come to light. You could and still can live a dignified life in the maligned north of Duisburg. You only have to open your eyes and think for yourselves.

Literatur/Bibliography

Roland Günter, Stadtmassaker und Sozialverbrechen. Studie zur Kommunalpolitik am Fallbeispiel “Stadtzerstörung und Stadtentwicklung in Duisburg.” Ein Einmischen und Mitgestalten. Eine Schriftenreihe des Deutschen Werkbunds Nordrhein-Westfalen. Essen 2013.

Walter Brune, Angriff auf die City. Kritische Texte zur Konzeption, Planung und Wirkung von integrierten und nicht integrierten Shopping-Centern in zentralen Lagen. Düsseldorf 2007.

Prof. Dr. Roland Günter

Ist ein deutscher Kunst- und Kulturhistoriker, Emeritus der Kunst FH Bielefeld und Pionier bei der Rettung von Industriebauten vor dem Abriss; Autor zahlreicher Veröffentlichungen über die Industriekultur, das Ruhrgebiet, und Unterstützer vielfältiger Bürgerinitiativen zur Baukulturerhaltung.

Is a German Art and Cultural Historian. His is emeritus professor of the University of Applied Sciences in Bielefeld and a pioneer in saving industrial buildings from demolition; author of numerous publications on industrial heritage, the Ruhr. He also supports diverse citizens’ actions groups for the preservation of architecture.

rolandgunter@t-online.de

INHALT

Contents

Esther von Ziegler
MURG AM WALENSEE
SPINNEREI ÜBER 7 GENERATIONEN
Spinning Mill for 7 Generations 4

Roland Günter
DUISBURG
MAX-TAUT-QUARTIER
Max Taut District 10

Andreja Benko / Marta Bujanda Miguel
MURSKA SOBOTA
WIEDERBELEBUNGSPOTENZIAL
VON STADTRÄUMEN
Revitalization Potential of
Urban Environments 15

Alfred R. Benesch
GRAZ
URBANES DENKMAL
IN GRÜN: DER STADTPARK
Green Urban Monument – the Stadtpark 20

40 JAHRE ISG –
TRANSFORMATION FINDET STADT
40 Years of the ISG –
Transformation in CITIES 25

